RHEINISCHE POST
MONTAG, 7. SEPTEMBER 2026

Lesung über den rätselhaften unbekannten Vater

RHEINBERG-VIERBAUM (up) Reinhold Hoemann (1902 bis 1945) war ein idealistischer Schwärmer – und Antisemit. Ein Förster, der für eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder eintrat, und ein begeisterter Soldat der Nazi-Wehrmacht, der bis zuletzt an den „Endsieg“ glaubte und noch im Februar 1945 Durchhalteparolen ausgab. Wer war dieser Reinhold Hoemann? Das fragte sich sein gleichnamiger Sohn, der in eben jenem Februar 1945 zur Welt gekommen ist, ohne dass sein Vater ihn je zu Gesicht bekommen hätte: Er starb 1945 in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager im nordrussischen Karelien.

Hoemann sen. war „Ludendorffer“ – eine sektiererische, christlich-völkische Glaubensgemeinschaft, die angeführt wurde von Mathilde Ludendorff, der Frau des gleichnamigen Weltkriegsgenerals und Hitler-Unterstützers. Der Sohn Reinhold Hoemann, in Baerl lebender Rechtsanwalt und ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Vierbaumer Kneipengenossenschaft Schwarzer Adler, hat nun ein Buch über seinen rätselhaften Vater geschrieben.

Aus zahllosen Briefen, Aufsätzen und Dokumenten rekonstruierte der Sohn das Leben seines Vaters, den er nie kennenlernte und der ihm zeitlebens äußerst fremd blieb. Er reiste auf den Spuren seines Vorfahren durch ganz Deutschland und Europa – und kam ihm doch nirgends nahe. Aber er kann ein bewegendes Leben nachzeichnen, das zeigt, wie der Irrglaube an die Überlegenheit der eigenen Nation in eine Diktatur, in ein Regime des Rassenwahns führt, das die Verblendeten selbst und einen ganzen Kontinent in den Abgrund reißt.

Reinhold Hoemann liest aus seinem Buch und spricht darüber am Dienstag, 8. September, im Schwarzen Adler in Vierbaum, Baerler Straße 96. Der Eintritt ist frei, Beginn ist um 19.30 Uhr. Es moderiert der Journalist und Autor Jens Dirksen.